

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 14 (1938-1939)
Heft: 25

Artikel: Stunde der Entscheidung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse  Il soldato svizzero

Organe des soldats de tous grades
et de toutes classes de l'armée

Organo dei militi d'ogni grado
e classe dell'armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers
Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ + Sitz: Rigistr. 4, Zürich

Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse“ + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero“

Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164

Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich

Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag

Abonnementspreis: Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-).
Insertionspreis: 20 Cts. die einspaltige Millimeter-
zeile von 45 mm Breite oder deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Prix d'abonnement: fr. 6.- par an (étranger
fr. 9.-). Prix d'annonces: 20 cts. la ligne d'un
millimètre ou son espace.

Esce ogni due sett. al giovedì

Prezzi d'abbonamento: Anno Fr. 6.- (Estero
Fr. 9.-). Inserzioni: 20 Cts. per linea di 1 mm
o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach
Zürich Bahnhof 2821, Tel. 57030 u. 671 61 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz,
Case Rive 118, Genève

Redazione italiana: 1° ten. E. Fonti,
Sulgenauweg 39, Bern

An unsere Abonnenten

Wir gestatten uns, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß am 31. August 1939 der laufende Jahrgang zu Ende geht und daß die Nachnahmen für den XV. Jahrgang 1939/40 in den ersten Tagen des Monats September versandt werden. Wir bitten unsere Freunde höflich um Einlösung derselben und benützen die Gelegenheit, Ihnen allen für ihre Treue und die für uns so überaus wertvolle Unterstützung durch Erneuerung des Abonnements herzlich zu danken.

Verlag und Redaktion des
«Schweizer Soldat».

A nos abonnés

Nous nous permettons d'attirer l'attention de nos lecteurs sur le fait que l'exercice, pour l'année courante, se termine le 31 août 1939 et que les remboursements, pour le XV^e exercice, 1939/40, seront expédiés dans les premiers jours du mois de septembre. Nous prions nos amis de bien vouloir leur réserver bon accueil et profitons de l'occasion, pour les remercier sincèrement de leur fidélité et de l'aide précieuse qu'ils nous accordent en renouvelant leurs abonnements.

Société d'édition et rédaction
du «Soldat suisse».

Ai nostri abbonati

Ci permettiamo ricordare ai nostri lettori che col 31 agosto scade l'abbonamento al nostro giornale, per il periodo 1938/39, e verrà loro inviato, nei primi giorni del mese di settembre, il rimborso per il decimoquinto abbonamento valevole per il 1939/40.

Preghiamo i nostri fedeli sostenitori di voler benevolmente approfittare dell'occasione, dando seguito a questo nostro invito per sentimento patriottico. Contiamo sulla spontaneità di ogni nostro singolo abbonato, e ringraziamo sentitamente per l'apprezzato appoggio offertoci per il bene della Patria.

Società editrice di
«Il soldato svizzero»

Mein Schweizerhaus

Das Schweizerhaus auf Bergesgrund,
Wie oft stand es im Sturme,
Wie schaurig heulten durch die Nacht
Die Glocken von dem Turme!
Es hat gewettert und gekracht,
Die Hirten stunden auf der Wacht,
Das Wetter ging vorüber.

Das Schweizerhaus auf Bergesgrund,
Noch steht es in den Fugen,
Auf Quadern, wo viel stolze Herrn
Die Köpfe sich zerschlugen.
Sind jene Zeiten uns auch fern,
Wir trauen doch auf unsern Stern
Und auf des Höchsten Hilfe.

Das Schweizerhaus auf Bergesgrund,
Hat viele hohe Neider;
Bisweilen hört man drin auch Streit
Und kleinen Hader leider.
Doch kommt die Not in ernster Zeit,
Seht, wie in Lieb' und Einigkeit
Die Schweizerherzen glühen!

Das Schweizerhaus auf Bergesgrund,
Es ist ein Haus der Freien;
Die Freiheit rotet ihr nicht aus,
Mag's hageln oder schneien.
Behüt' dich Gott, mein Schweizerhaus,
Im Wettersturm halt aus, halt aus!
Es hat schon oft gedonnert.

Ulrich Dürrenmatt.

Stunde der Entscheidung

Die Generation Menschen, die 1914 den Ausbruch des Weltkrieges miterlebt hat, macht in diesen Tagen erneut die Aufregungen und seelischen Depressionen jener schicksalsschweren Stunden durch, in denen über Krieg oder Frieden entschieden wird. Immer deutlicher zeichnete es sich in den letzten Wochen ab, daß zwischen Deutschland und Polen in der Danziger Frage eine friedliche Lösung außerordentlichen Schwierigkeiten begegnete. Im Augenblick, da wir diese Zeilen schreiben, steht eine Entscheidung noch aus. Starke Kräfte sind am Werk, allseitig zur Vernunft zu mahnen, Vorschläge zu einer friedlichen Lösung zu unterbreiten und an die ungeheure

Verantwortung zu erinnern, die den Lenkern staatlicher Geschicke überbunden ist. Stärker aber scheinen im Augenblick noch jene andern Kräfte zu sein, die bereits Millionen von Menschen in die ungeheure Kriegsmaschinerie eingespannt haben.

Ueber der Generation, die schon 1914 die Sturmglocken heulen hörte, liegt ein wahrhaft tragisches Geschick. Sie hat seit dem Ende jener Zeit der Kriegsnot, des Unrechtes und Elendes nie mehr recht froh werden können und Hunderttausende braver Menschen sind um ihr ganzes Lebensglück betrogen worden. Der Zustand wirklichen Friedens und gegenseitigen Vertrauens zwischen den Völkern, den die ganze Menschheit herbeisehnte, ist nie mehr zurückgekehrt. Was auf dem Gebiete der hohen internationalen Politik geschah, war zum großen Teil geeignet, in den Grundfesten zu erschüttern, was in der Moral des einzelnen Menschen bisher als gut, edel und charaktervoll beurteilt wurde. Kaum scheint es anders möglich, als daß das Dichterwort «Es ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären» auch diesmal in seiner ganzen Schwere zutrifft, die Welt aufs neue ins Elend stürzend, bevor sie sich vom letzten schweren Schlag erholt hat.

Wir wissen nicht, welche Wendung der Gang der Dinge genommen haben wird, wenn diese Zeilen vor dem Leser liegen. Möge ein gnädiges Geschick, mögen die ehrlichen Anstrengungen aller friedlich gesinnten Lenker der Völker und Menschen bis dahin alle Dinge zum Guten gewendet haben! Für uns Schweizer ergibt sich aus allem, was bisher auf internationalem Boden sich ereignet hat, die klare Erkenntnis, daß wir mit der bestmöglichen Verbesserung unserer militärischen Rüstungen auf dem richtigen Wege waren. Eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen den beiden Mächtegruppen wird die Schweiz gut vorbereitet finden. Sie steht unzweifelhaft besser bewaffnet und ausgerüstet da als 1914. Eine wehrlose Schweiz, wie sie von Schwärmern und Idealisten jahrelang befürwortet wurde, müßte sich heute als direkt friedensgefährdend auswirken und als Einladung an die verfeindeten Mächte gelten, sich ihrer als Durchmarschland oder als Kampfgebiet zu bedienen.

Die innere Bereitschaft der Schweiz zur kraftvollen Abwehr eines Durchmarsch- oder Angriffsversuches ist vollkommen. Jeder, der sich Schweizer nennen darf, weiß, daß er ein Vaterland verteidigt, das bei allen kleinen Fehlern und Unvollkommenheiten liebenswert ist. Die innere Geschlossenheit in der Frage der Landesverteidigung wird sich, so hoffen wir, auch dann bewähren, wenn sie auf eine harte Probe gestellt werden sollte.

So sieht die Schweiz den kommenden Ereignissen mit Ruhe und Gelassenheit entgegen im Bewußtsein, nicht das Geringste beigetragen zu haben zu allem dem, was sich nunmehr als friedensstörend erweist. Sie vertraut darauf, daß die internationalen Abmachungen und Verträge, die ihre uneingeschränkte Neutralität garantieren, nicht als Papierfetzen behandelt werden. Sollte sie aber in ihren Lebensrechten bedroht oder sollten an sie Zumutungen gestellt werden, die mit der stets strikte befolgten Neutralität unvereinbar sind, dann wird sie sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehr setzen, unbekümmert darum, ob der Einsatz der vollen Kraft zum voraus erfolgversprechend ist oder nicht.

Komme daher was kommen mag: Wir stehen wachsam und unbeugsam auf unsern Posten. Die Treue zu unserer traditionellen Neutralität wird unverbrüchlich sein und jede ausländische Propagandaflut wird an der ruhigen, geschlossenen Stimmung und am klaren, nüchternen Sinn des Schweizervolkes zerschellen. M.

Die Neugestaltung unseres Organs

Durch Aufruf in Nr. 23 vom 3. August d. J. haben wir unsere Leser um Ansichtsäußerungen gebeten hinsichtlich der beabsichtigten Neugestaltung des «Schweizer Soldat» durch Aufhebung der französischen und der italienischen Sprache. Der Vorstand der Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» tritt voraussichtlich am 2. Sept. d. J. zusammen, um darüber zu beraten, welche Änderungen am Organ auf Grund der vorliegenden Ergebnisse der Umfrage und der gleichzeitig im Schweiz. Unteroffiziersverband durchgeführten Urabstimmung geboten erscheinen. Wir sind daher erst in Nr. 1 des neuen Jahrganges in der Lage, bestimmte bezügliche Beschlüsse mitteilen zu können. Aller Voraussicht nach wird in Zukunft die Mehrsprachigkeit in etwas reduziertem Maße beibehalten.

Wir benützen die Gelegenheit, allen unsern Lesern, die durch Abgabe ihrer Meinungsäußerung zur Abklärung der Sachlage beigetragen haben, für das große Interesse zu danken, das sie dem «Schweizer Soldat» entgegenbrachten. Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat».

Angst und Panik im Kriege Von E. H. O.

Als unser Bataillon zu seinem diesjährigen WK einrückte, betonte der Bataillonskdt. in seiner Begrüßungsansprache insbesondere, daß heuer großes Gewicht darauf gelegt werde, jeden Soldaten an die neuen Waffen und Gefechtsformationen zu gewöhnen. Ihn so auszubilden, daß er nicht schon beim ersten Zusammenstoß kampfunfähig gemacht werde.

In diesen kurzen Worten unseres Bataillonschefs liegt eigentlich das ganze A und O unserer Soldatenerziehung. Und es wird letztlich das Ziel jedes Führers sein, seine Untergebenen so kriegstüchtig zu machen, daß sie sich in allen Lagen des Kampfes zurechtfinden, allen Schwierigkeiten überlegen sind und dadurch ihren Auftrag erfolgreich beenden.

Es gibt zwei Momente, die in unserer Truppenausbildung oft zu wenig beachtet werden: die Angst und ihre logische Folge — die Panik. Die erste Angst, wenn eine Kugel pfeift und die dadurch entstehende Panik, wenn die Truppe nicht genügend ausgebildet ist und wenn die überlegene Führung fehlt.

Ich möchte in diesem Artikel das Problem der Angst und Panik erörtern, bin mir aber bewußt, daß dies nur skizzenartig geschehen kann.

Angst und Panik hat es in jedem Krieg gegeben. Sinnloser Schrecken erfaßte die Besatzung Trojas, als sie den Belagerer, dem sie lange tapfer widerstanden, durch eine List mitten in der Stadt wußten. Die Römer wurden in der ersten Pyrrhusschlacht von Entsetzen gepackt, als der Feind seine Elefanten einsetzte. Und in der Schlacht bei Morgarten wurden die gut gerüsteten österreichischen Ritter von Panik erfaßt und in der Folge vernichtend geschlagen, als die verfeindeten Schwyzer ihre Felsenlawinen auf das massierte Heer rollen ließen.

Diese Beispiele lassen sich bis in die gegenwärtigen Kriege verlängern. Ich habe diese drei markanten Geschehnisse aufgeführt, um sie als Basis für meine Betrachtung zu gewinnen. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der Soldat immer dann von Angst und Panik gepackt wird, wenn

- a) der Feind überraschend auftritt und
- b) besonders bei Kriegsbeginn ungewohnte Waffen,